

Forum II

Kommentare zu:

Kontinuität oder Diskontinuität?**Zur Frage einer bandkeramischen Landnahme im südlichen Mitteleuropa**von *Andreas Tillmann*

Archäologische Informationen 16/2, 1993, 157-187

Erwin Czielsa

In einem ohne Resonanz gebliebenen Aufruf zur Erstellung eines mesolithischen Fundplatz-Atlanten schrieb Berichterstatter, daß man bei der *"Lektüre jungsteinzeitlicher Literatur den Eindruck gewinnt, daß die jeweiligen Autoren ihre Akteure häufig in einem neuen, vormals entvölkerten Raum agieren lassen und nur selten den Bezug zur mesolithischen Tradition suchen"* (CZIESLA 1990a,15). So wird ganz bewußt eine Grenze zwischen "Steinzeit" einerseits und einer ganz anderen "keramischer Jungsteinzeit" - wo Keramik als auszuwertende Fundgattung eine überproportionale Bevorzugung erfährt - geschürt, und zahlreichen Arbeiten liegt eine - bewußt oder unbewußte - Denkweise zugrunde, die diese vom Archäologen gezogene künstliche Grenze schließlich festschreibt. Um so mehr begrüßt Berichterstatter den Artikel von A. TILLMANN, der bereits in seinem Titel diese Kontinuität - nur rhetorisch als Frage formuliert - aufgreift. A. TILLMANN weist zurecht darauf hin, daß es wichtig ist, sich *"der Problematik der Neolithisierung... aus der Sicht des Mesolithikums (zu nähern), und damit sicherlich den einzigen vernünftigen Weg"* (gehe) (S.170). Somit sah Berichterstatter zunächst keinen Anlaß, zu diesem Artikel Stellung zu nehmen, entsprechen doch die Ausführungen weitestgehend jener Anschauung, die auch er jüngst in mehreren Artikeln (CZIESLA 1991; 1993; 1994) und einem populärwissenschaftlichen Buch zum Mesolithikum (CZIESLA 1992) zum Ausdruck brachte. Mit Nachdruck wurde in diesen Veröffentlichungen auf die Kontinuität hingewiesen, und neben jenen Argumenten, die auch A. TILLMANN ausführlich diskutiert, wurden u.a. die "Links- und Rechtsflügler", "schrägendretuschierte Klingen" und neben dem Schädel aus dem Abri Mannlefelsen auch Schädelbestattungen vom Oberrhein genannt, die als neolithische Elemente aus mesolithischen Kulturwurzeln hervorgegangen, zu verstehen sind. Um so erstaunter

war Berichterstatter über die erste Fußnote, die ihm unverständlich bleibt.

Offensichtlich war der Autor bemüht, in dieser Fußnote die unvereinbar-gegensätzlichen Meinungen herauszuarbeiten, wobei einerseits die autochthone Entstehung der ÄLBK aus mesolithischem Substrat im mitteleuropäischen Raum und andererseits die Wanderbauertheorie mit "Neuankömmlingen" aus dem östlichen Raum als Thesen einander gegenüberstehen. Für beide Meinungen wurden aktuelle Zitate gesucht. Für letztgenannte Auffassung hätten zahlreiche Arbeiten aus den 60er/70er Jahren angeführt werden können, die mehr oder weniger der Auffassung des Botanikers A. MAURIZIO (1933) entsprechen, der schrieb: *"Kein Steg führt von der unberührten Wildnis zum Ackerland. Ein Abgrund trennt die beiden Welten"*. Ältere Literaturnachweise hätten aber dem Wunsch nach aktueller Diskussion nicht entsprochen. Denn auch bei ausgiebiger Literaturrecherche sind nur wenige, aktuelle Arbeiten mit dieser Auffassung zu finden. So hätte man hier z.B. E. SANGMEISTER nennen können, der schrieb, daß die *"neolithische Idee"* ausschließlich durch Neusiedler verbreitet wurde, die *"anthropologisch den südo-steuropäischen Menschen nahestehen, sich von den mesolithischen unterscheiden"* (SANGMEISTER 1979,32). Eine vergleichbare Auffassung findet jedoch spätestens seit Beginn unseres Jahrzehntes keine weiteren Befürworter, und um so schwieriger tat sich A. TILLMANN, hier ein entsprechendes Zitat anzuführen. Offensichtlich traf es den Berichterstatter, der hier fälschlicherweise herhalten mußte. Es ist zu hoffen, daß andere Leser verstanden haben, daß dieser in den letzten Jahren bemüht war, die komplexen Verhältnisse - auf der westlichen Rheinseite, also außerhalb des Verbreitungsgebietes der ÄLBK - an Ober- und Mittelrhein darzustellen. Dies als Klarstellung quasi "in eigener Sache".

Das Fehlen eines richtigen, aktuellen Zitates an dieser Stelle ist aber ein beredter Beleg dafür, daß die Überlegungen von A. TILLMANN nicht neu sind,

| SFR | M. KACZANOWSKA (1990:Abb.6,links) | K.-P. WECHLER (1992:Tab.14) |
|---|--------------------------------------|--------------------------------|
| Basis ohne Präparation/glatt | 63 (68,5 %) | 30 (53,6 %) |
| Basis durch Schlag/mit Negativ präparierte/facettierte Basis | 18 (19,5 %) | 12 (21,4 %) |
| | 11 (12,0 %) | 14 (25,0 %) |

Tabelle 1

und daß die aktuelle Diskussion in genau diese Richtung weist. Das von A. TILLMANN genannte Dogma ist längst gestürzt, die von ihm zitierte *"herrschende Lehrmeinung"* ist zumindest bei jenen Kollegen/innen, die sich mit dem brisanten und interessanten Übergangsproblem beschäftigen, kein Thema mehr. Selbstverständlich muß man davon absehen, daß die Sekundärliteratur stets einige Jahre hinterherhinkt und dann z.T. beharrlich ganz andere *"Lehrmeinungen"* vertritt. Aber diese Zeilen von A. TILLMANN sind nicht für den *"Leistungskurs Geschichte"* gedacht, und somit ist der Versuch, hier Lehrmeinungen stürzen zu wollen, ein zweifelhaftes Bemühen. Jedoch kann - und dies sei nochmals betont - Berichterstatter die Auffassung von A. TILLMANN grundsätzlich nur teilen und den Artikel auch in seiner breiten Beleuchtung des Gesamtproblems begrüßen.

Bei der Lektüre fielen aber Ungereimtheiten auf, die zwar an der grundsätzlichen Aussage nichts ändern, hier jedoch genannt werden können.

So wird die rechtsrheinische, lokale Kontinuität von Spätmesolithikum und Frühestneolithikum nicht bezweifelt, aber muß dies ausgerechnet an einem so unsicheren Element wie dem Schlagflächenrest (SFR) festgemacht werden? So behauptet A. TILLMANN (S.165), daß bezüglich der SFR des hessischen Fundplatzes Friedberg-Bruchenbrücken *"ein ausgedehnter Materialvergleich mit Steinartefakten des lokalen Spätmesolithikums"* angestellt wurde. Tatsächlich aber stammen die genannten Daten aus Südwestdeutschland, also aus einer Region außerhalb des Verbreitungsgebietes der ÄLBK, denn spätmesolithische Fundstellen sind in der Region zwischen Frankfurt, Wiesbaden und Darmstadt nahezu unbekannt (GRONENBORN 1992, Karte Abb.2). Diese Behauptung ist somit irreführend, denn an keiner Stelle wurden bisher aus gleicher Region stammende spätmesolithische und frühestneolithische Grundformen merkmalanalytisch vergleichend untersucht.

Auch bei den Angaben zu den ÄLBK-Klingen aus Eilsleben ergeben sich Diskrepanzen. Hier ist interessant, daß in kurzem zeitlichen Abstand das Material zweifach durchgesehen wurde. Die von Berichterstatter aus den Veröffentlichungen gewonnenen Daten, deutlich anders als bei A. TILLMANN (S.168), sind in Tabelle 1 dargestellt.

So müssen die Abweichungen am gleichen Material um mehr als den doppelten Prozentsatz doch zu denken geben. Und daß die wenigen Klingen zudem aus unterschiedlich-funktionalen Gruben eines ausgedehnten Wohnplatzes stammen, ist überflüssig zu erwähnen.

Außerdem stellt A. TILLMANN (S.164) die spekulative Behauptung auf, daß bei vergleichenden Untersuchungen das *"Hauptaugenmerk primär auf den schlagtechnischen Merkmalen liegen (soll), die ja ebenfalls kulturspezifisch sind, doch nicht so schnell verändert werden wie eine Geräteform"*. Ohne weiteren Kommentar möchte Berichterstatter auf die Fundplätze Pincevent (KARLIN 1972) und Meer (CAHEN 1976; HAHN 1988,34) aufmerksam machen, wo durch Zusammenpassen (!) nachzuweisen war, daß mit Hilfe unterschiedlicher Schlagtechniken gleiche Grundformen für identische Geräte erzeugt wurden. Außerdem ist aus Klingendepots (also *"geschlossenen Funden"*) bekannt, daß die Schlagflächenreste in einem Depot, selbst von einem Kern, stark variieren (vgl. CZIESLA 1990b,280-286).

Sicherlich ist es reizvoll, sich theoretische Gedanken über Ausbreitungsmodi zu machen. Die konkreten Informationen liefern aber - seit Beginn der Beschäftigung mit gleichartigen Materialgruppen - letztendlich die Materialien und deren Verbreitung. Hier ist es ratsam, sich auf den Arbeitsansatz der *"Archaeologia Geographica"* zu besinnen, deren einfaches Motto lautete, daß die *"geographisch-kartographische Methode zur Lösung urgeschichtlicher Fragen heranzuziehen"* sei (EGGERS 1950,3). In der Tradition z.B. eines K. TACKENBERG (1954) oder entsprechend der Aussage von H. BEHRENS (1983,21) - *"ich mußte feststellen, daß es bisher noch keinen Versuch gibt, linienbandkeramische und mesolithische Fundplätze einander in einer Karte gegenüberzustellen"* - ist die fehlende Kartierung der bislang bekannten Fundstellen ein Desiderat der Forschung. Offensichtlich neigt man z.Zt. allzu sehr dazu, Ergebnisse unmittelbar aus dem individuellen Fundplatz schöpfen zu wollen - jüngst von D. PLANCK mit den Worten formuliert: *"reine Fundbergung ohne weiterführende wissenschaftliche Ergebnisse ist für die historische Landesforschung ... nicht zu rechtfertigen"* (PLANCK 1994,5). Der Forscher muß sich bewußt werden, daß

| | Frühest-/Früh-Meso. (Beuronien A) | Früh- und Mittel-Meso. (Beuronien B & C) | Spät-Meso. |
|---|--------------------------------------|---|------------------------|
| Nord-Brabant & Limburg (N=505) (ARTS 1989,302) | 13 (stage 4) 2,6% | 343 (stage 5) 67,9% | 149 (stage 6) 29,5% |
| Luxemburg (N=45) (SPIER 1990, Fig.1) | 6 13,3% | 14 31,1% | 25 55,6% |
| Südhessen (N=18) (GRONENBORN 1992,Abb.2) | ----- 17 ----- 94,4% | | 1 5,5% |
| Rheinhessen/Pfalz & Saarland (N=97) | 5 5,2% | 92 94,8% | - 0% |
| Baden (N=22) (GERSBACH 1951,30) | ----- 18 ----- 81,8 % | | 4 18,2% |

Tabelle 2

keine Zeitstellung in der Archäologie so dominant von den Heimatsammlern beherrscht wird wie das Mesolithikum. Um so wichtiger ist die Betreuung der Pfleger und die Erfassung aller Fundstellen. Hier ist aber keine Initiative erkennbar. Ganz im Gegenteil: Alleingelassen, versuchen die einzelnen Sammler ihr Material vorzulegen, was zwangsläufig zu einer regionalen Zergliederung führen muß. Hier ist von Seiten der aktiven Forschung, der Institute, Abhilfe dringend nötig. Berichterstatter vermutet, daß es bereits jetzt mehr als 15.000 (!) bekannte mesolithische Fundstellen in der Bundesrepublik geben wird, deren Erfassung in keinem Bundesland bislang erfolgte, ja noch nicht einmal angestrebt wurde. Eine Gegenüberstellung spätmesolithischer und frühneolithischer Fundstellen bleibt somit weiterhin ein Wunsch der Forschenden. Wie interessant diese Kartierungen aber sein könnten, hat Berichterstatter für Rheinhessen-Pfalz und dem Saarland belegt (CZIESLA 1992,270; 278). Weitere wichtige Ergebnisse zur von A. TILLMANN diskutierten Thematik liefert z.B. die vollständige Kartierung des Spondylus-Schmuckes (vgl. u.a. BARTH 1962; MÜLLER 1957) bzw. die Erfassung sämtlicher bandkeramischer Obsidian-Artefakte (vgl. BAUMANN & FRITZSCHE 1973) etc.

Eine vollständige Kartierung ÄLBK-Fundstellen hätte auch gezeigt, daß es keine dieser Fundstellen auf der linken Rheinseite gibt, wie so oft zu finden ist und auch von A. TILLMANN (Abb. 7) erneut zur Abbildung gebracht wurde. Die Bearbeitung Ältest-Bandkeramischer Fundstellen in Südhessen geht auf W. MEIER-ARENDT (1963,Tafel 14) zurück und wird durch die Untersuchungen von B. SIELMANN (1971,104) bezüglich des Fehlens ÄLBK-Fundstellen bestätigt (vgl. hierzu die Kartierung in: CZIESLA 1993,Abb.2). Vor einer längst überfälligen Unter-

suchung rheinhessischer Fundstellen sollte jedoch die gesamte linke Rheinseite bezüglich einer Verbreitung der ÄLBK ausgenommen werden. Es mag auf den ersten Blick eine Lappalie sein, ob nun die Verbreitung der ÄLBK den Wormsgau mit einbezieht oder nicht. Tatsache ist jedoch, daß die Ideen der ÄLBK am Rhein (dies gilt für das Main- und Neckar-Mündungsgebiet) für einige Jahrhunderte zum Stehen kamen, um dann mit Vehemens (Phase II/III) über den Rhein zu schwappen (CZIESLA 1993,91; siehe auch LÜNING 1988,37). Dies muß von Bedeutung für die linksrheinischen Beuronien-Gruppen gewesen sein, denen mehrere Jahrhunderte für eine eigene Entscheidungsfindung zur Verfügung standen.

Somit kommen wir zur Problematik der spätmesolithischen Fundstellen. Diese sind in ganz unterschiedlichen Anteilen vorhanden, und es ist nicht nur "ein zahlenmäßig starker Rückgang an spätmesolithischen Fundplätzen gegenüber den zahllosen Fundstellen des Frühmesolithikums" (TILLMANN, S.173) zu verzeichnen. Angeblich werden die spätmesolithischen Fundstellen grundsätzlich seltener (S.173), und nur wenige, letztendlich unbefriedigende Lösungsvorschläge werden für dieses Phänomen geliefert. Eine Erhebung des Datenmaterials ist zwar schwierig, war aber wie in Tabelle 2 zu realisieren.

Schließlich berichtet H. LÖHR aus der südlichen Eifel und dem Moseltal, daß "eine auffallende Häufigkeit von Trapezen der Jüngeren Mittelsteinzeit" festzustellen sei (LÖHR 1984,5). Auch unter Berücksichtigung, daß die Abschnitte Frühest-, Früh- und Spät-Mesolithikum unterschiedlich lange Zeitspannen einnehmen, ist eine Erklärung schwierig, und eine Lösung ist nur in einer erneuten, ganz unterschiedlich

ausfallenden (linksrheinischen !) Regionalisierung zu suchen. In diesem Zusammenhang gewinnt auch das grundsätzliche Datierungsproblem spätmesolithischer Fundstellen (vgl. u.a. VERMEERSCH 1989,286), eine ganz neue Dimension, und es wird wahrscheinlich, daß diese Daten nicht "falsch" sein müssen, sondern ein langes "Überleben" mesolithischer Traditionen belegen.

Schließlich ist von Interesse festzustellen, daß bei A. TILLMANN bezüglich der mitteleuropäischen Einheitlichkeit des Beuronien (S.172), jätzt als Nährboden für die ÄLBK verstanden, ein Gesinnungswandel eingetreten ist, schrieb er doch noch kürzlich für den oberbayerischen Raum: *"Im großen und ganzen gibt es keine überzeugenden Gründe, das oberbayerische Fundgut in vollem Umfang mit dem Namen Beuronien zu belegen, da dies eine Artefaktassoziation hervorruft, die in Wirklichkeit nicht gegeben ist. Es scheint daher geraten, diesen Terminus ausschließlich nur dann zu verwenden, wenn deutlich ist, daß damit lediglich eine zeitliche Parallelisierung aufgezeigt werden soll"* (TILLMANN 1989,106). Im hier diskutierten Artikel ist der Begriff "Beuronien" aber *grosso modo* mit der besagten Artefaktassoziation gleichzusetzen.

Als Abschluß dieser Bemerkungen sei der Satz von J. LÜNING und P. STEHLI (1989,113) gewählt: *"Erneut und drängender stellt sich jetzt die Frage, welche Rolle (bei der "Neolithisierung") die einheimischen Jäger und Sammler gespielt haben könnten"*. Hierzu hat dieser Artikel von A. TILLMANN einen guten Beitrag geleistet.

Literatur

- ARTS, N. (1989) Archaeology, Environment and the Social Evolution of Later Band Societies in a Lowland Area. In: BONSALL, C. (ed.) *The Mesolithic in Europe. Papers presented at the Third International Symposium. Edinburgh 1989*,291-312.
- BARTH, A. (1962) Die Spondylusmuschel von Körner, Kr. Mühlhausen (Thür.). *Ausgrabungen und Funde* 7 (5), 1962,215-217.
- BAUMANN, W. & C. FRITZSCHE (1973) Ein weiterer Tiergefäßfund in der bandkeramischen Siedlung von Zauschwitz, Kr. Borna. *Ausgrabungen und Funde* 18 (2), 1973,63-70.
- BEHRENS, H. (1983) Die Anfänge des Neolithikums in Mitteleuropa. In: *Frühe Bauernkulturen in Niedersachsen. Linienbandkeramik, Stichbandkeramik, Rössener Kultur. Oldenburg 1983*,17-21.
- CAHEN, D. (1976) Das Zusammensetzen geschlagener Steinartefakte. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 6, 1976,81-93.
- CZIESLA, E. (1990a) Datenbank und Atlas zum Mesolithikum beiderseits des Rheines. *Bulletin de la Société Préhistorique Luxembourgeoise* 12, 1990a,13-20.
- CZIESLA, E. (1990b) Siedlungsdynamik auf steinzeitlichen Fundplätzen. *Methodische Aspekte zur Analyse latenter Strukturen. Studies in Modern Archaeology* 2. Bonn 1990.
- CZIESLA, E. (1991) Betrachtungen zur Kulturgeschichte des 6. vorchristlichen Jahrtausends in Südwestdeutschland. *Bulletin de la Société Préhistorique Luxembourgeoise* 13, 1991,15-35.
- CZIESLA, E. (1992) *Jäger und Sammler. Brühl 1992.*
- CZIESLA, E. (1993) Cultural Diversity during the 6th Millennium B.C. in Southwestern Germany. *Préhistoire Européenne* 5, 1993,89-100.
- CZIESLA, E. (1994) The 6th Millennium B.C. in Southwestern Germany: Regional Late-Mesolithic, La Hoguette and Bandkeramik. In: PION, G. & A. THÉVENIN (eds.) *Table ronde sur le Mésolithique entre Rhin et Méditerranée. 26/27 septembre 1992 à Chambéry, (im Druck).*
- EGGERS, H.-J. (1950) Die vergleichende geographisch-kartographische Methode in der Urgeschichtsforschung. *Archaeologia Geographica* 1, 1950,1-3.
- GERSBACH, E. (1951) Das mittelbadische Mesolithikum. *Badische Fundberichte* 19, 1951,15-44.
- GRONENBORN, D. (1992) Inventarwerk zu mesolithischen Fundplätzen im Main-Mündungsgebiet. *Bericht der Kommission für archäologische Landesforschung in Hessen* 1 1990/1991. Bonn 1992,34-37.
- HAHN, J. (1988) Die Geißenklösterle-Höhle im Achtal bei Blaubeuren I.: Fundhorizontbildung und Besiedlung im Mittelpaläolithikum und im Aurignacien. *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 26. Stuttgart 1988.
- KACZANOWSKA, M. (1990) Die Feuersteinindustrie der Kultur mit Linienbandkeramik von Eilsleben, Kr. Wanzleben. *Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte* 73, 1990,29-40.
- KARLIN, C. (1972) Le débitage. In: LEROI-GOURHAN, A. & M. BRÉZILLON (eds.) *Fouilles de Pincevent. Essai d'analyse ethnographique d'un habitat magdalénien (la section 36). VII^e supplément à Gallia Préhistoire* 1972,263-277.
- LÖHR, H. (1984) Zur mittleren Steinzeit im Trierer Land (II). *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier. Aus der Arbeit des Rheinischen Landesmuseum Trier* 16, 1984,3-18.
- LÜNING, J. (1988) Frühe Bauern in Mitteleuropa im 6. und 5. Jahrtausend v. Chr. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 35/1, 1988,27-93.

- LÜNING, J. & P. STEHLI (1989) Die Bandkeramik in Mitteleuropa: von der Natur- zur Kulturlandschaft. Spektrum der Wissenschaft: Siedlungen der Steinzeit. Heidelberg 1989, 110-120.
- MAURIZIO, A. (1933) Geschichte der gegorenen Getränke. Berlin 1933.
- MEIER-ARENDET, W. (1963) Fundstellen mit ältester Bandkeramik in Hessen. Fundberichte aus Hessen 3, 1963, 20-28.
- MÜLLER, H.-H. (1957) Nachahmung einer eingeschnittenen Spondylusmuschel aus einer bandkeramischen Siedlungsgrube von Esperstedt, Kr. Querfurt. Ausgrabungen und Funde 5 (2), 1957, 223-225
- PLANCK, D. (1994) Archäologische Denkmalpflege und private Grabungsunternehmungen. Archäologie in Deutschland 2/1994, 4-5.
- SANGMEISTER, E. (1979) Das frühe Neolithikum Südwestdeutschlands. In: Bausteine zur geschichtlichen Landeskunde von Baden-Württemberg. 25jähriges Bestehen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Stuttgart 1979, 27-48.
- SIELMANN, B. (1971) Der Einfluß der Umwelt auf die neolithische Besiedlung Südwestdeutschlands unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse am nördlichen Oberrhein. Acta praehistorica et archaeologica 2, 1971, 65-197.
- SPIER, F. (1990) Les industries mésolithiques du Grand-Duché de Luxembourg et leur attribution chrono-culturelle: État de la question. In: VERMEERSCH, P.M. & Ph. van PEER (eds.) Contributions to the Mesolithic in Europe. Papers presented at the Fourth International Symposium "The Mesolithic in Europe", Leuven 1990. Leuven 1990, 403-411.
- TACKENBERG, K. (1954) Fundkarten zur Vorgeschichte der Rheinprovinz. Beihefte der Bonner Jahrbücher 2. Bonn 1954.
- TILLMANN, A. (1989) Das Mesolithikum im nördlichen Oberbayern. Steinzeitliche Kulturen an Donau und Altmühl. Ingolstadt, 1989, 93-108.
- VERMEERSCH, P.M. (1989) Ten years' research on the Mesolithic of the Belgian lowland: results and prospects. In: BONSALL, C. (ed.) The Mesolithic in Europe. Papers presented at the Third International Symposium. Edinburgh 1989, 284-290.
- WECHLER, K.-P. (1992) Silexinventare des Früh- bis Mittelneolithikums aus den Grabungen von Eilsleben, Kr. Wanzleben (1974-1984). Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 75, 1992, 7-49.

*Dr. Erwin Cziesla
Wurzel Archäologie GmbH
Falkenstraße 47b
D - 14532 Stahnsdorf*